Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 27. Januar 1886. Nr. 44.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

33. Plenarsitzung vom 26. Januar.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats, und zwar des Marineetats.

Beim Kapitel Admiralität fragt Abg. Kröber (Volkspartei) an, weshalb für die Hinterbliebenen der „Augusta" keine Vorlage gemacht worden.

Admiralitätschef v. Caprivi erwiderte, daß für die Marine bezüglich der Unfälle im Frieden dieselben gesetzlichen Bestimmungen gelten, wie für die Armee.

Beim Kapitel Militär-Personal empfiehlt die Kommission Streichung einer größeren Anzahl von Personalvermehrungen. Insgesammt sollen 300 Köpfe in Wegfall kommen.

Der Referent Abg. Rickert begründet die Streichung damit, daß die Vermehrung im Zusammenhange mit der Kolonialpolitik stehe, diese aber damit aus dem ursprünglichen, vom Reichskanzler selbst festgestellten Rahmen heraustrete.

Abg. Dr Möller (freis.) wünscht bezüglich des Küstenschutzes, daß mit einer Vermehrung der Matrosendivision eine entsprechende Verminderung der Fußartillerie Hand in Hand gehe.

Abg. Kalle (natlib.) motivirte die Haltung der Nationalliberalen in der Vollbewilligung der geforderten Vermehrungen, die nicht im Interesse der Kolonialpolitik, sondern im Interesse der Schlagfertigkeit unserer Flotte lägen. Angesichts der großen Mehrheit indeß, die sich in der Kommission gegen die Vermehrung erklärte, werde auch seine Partei für die Streichung stimmen.

Admiralitätschef v. Caprivi erklärt sich gegen die Ausführung des Abg. Dr. Möller. Er glaube kaum, daß die Militärverwaltung auf eine Verminderung der Fußartillerie hinwirke.

Abg. Richter (freis.): Wenn die Marine in größerem Maße für Kolonialzwecke herangezogen werde, nütze die Vermehrung der Mannschaften für die Schlagfertigkeit unserer Marine nichts. In demselben Maße, in dem wir die Marine zur Kolonialpolitik heranziehen, schwächen wir uns in Europa zur See. Die ganze Entwickelung unserer Marine weise in Verbindung mit den Verhältnissen unseres Landes darauf hin, daß dieser Entwickelung eine Grenze gesetzt ist.

Abg. Kalle (nat.-lib.): Abg. Richter meine, wenn unsere Schiffe in fremden Gewässern kreuzen, sei unsere Kraft zur See daheim beschränkt. Unsere Flotte habe aber außer der Landesvertheidigung noch den Zweck, unseren Handel zu schützen.

Abg. Richter-Hagen wendet sich namentlich gegen die Aeußerung des Vorredners, wonach man behalten müsse, was man habe. Er sei dem Reichskanzler dankbar dafür, daß er die Karolinen und die Dubrika-Kolonien aufgegeben habe. Und nun sollen wir Angra Pequena gegen die ganze Welt vertheidigen? Sogar Herr Hammacher wäre froh, wenn er's wieder los wäre. Der Herr Chef der Admiralität habe gesagt, daß wir hinter dem Flottengründungsplan zurückblieben. Dafür seien eine Anzahl Ausgaben bewilligt worden, die beim Flottengründungsplan nicht in Aussicht genommen seien. Heute würde der Flottengründungsplan billiger aufgestellt werden.

Admiralitätschef v. Caprivi bestreitet dies, namentlich stellt er in Abrede, daß wir auf Panzerschiffe verzichten könnten. Wir würden davon großen Vortheil gehabt haben, wenn wir solche zur Zeit des französischen Krieges besessen hätten.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.): Angra Pequena sei von einer Anzahl von Herren aus patriotischen Rücksichten, im Interesse der Ehre unserer Kolonialpolitik, erworben worden, weil der frühere Besitzer im Begriff war, seine Rechte an einen Ausländer abzutreten.

Abg. Richter: Das sei ein schlechtes Zeugniß für die Kolonialpolitik, wenn deren Ehre abhängig ist von dem Eintreten einer Anzahl reicher Leute in Berlin.

Die vorgeschlagenen Streichungen werden einstimmig beschlossen.

Es werden danach gestrichen: beim Titel Deckoffiziere 7500 M., beim Titel Löhnung für zwei Matrosen-Divisionen 53,460 M., beim Titel Löhnung und Zulage für zwei Werft-Divisionen 24,804 M., beim Titel Bureaux-, Inventarien- und Schreibmaterialiengelder 315 M., beim Titel zur Unterhaltung der Waffen 2c. 342 M., beim Titel allgemeine Unkosten 531 M., beim Titel zur Abhaltung von Felddienst- 2c. Uebungen 135 M. und beim Titel Unterstützungsgelder 40 M.

Keine Debatte rufen die Kapitel Indiensthaltung der Schiffe und Fahrzeuge hervor, wobei 150,000 M. gestrichen werden.

Beim Kapitel Natural-Verpflegung werden entsprechend den Streichungen beim Kapitel Militärpersonal 26,700 M., beim Kapitel Servis 2c. 5562 M. und beim Kapitel Unterricht 354 M. abgesetzt.

Bei dem Kapitel Werftbetrieb bringt Abg. Liebknecht (Soz.) verschiedene Beschwerden der Werftarbeiter zur Sprache und beklagt sich namentlich über die bureaukratische Strenge, die gegen die Arbeiter geübt werde. Die Arbeiter würden aufs strengste kontrollirt. Bei den Entlassungen sei mit großer Härte verfahren worden. Redner beschwert sich u. A. darüber, daß Arbeiter, die das 40. Jahr überschritten haben, nicht mehr angenommen werden.

Admiralitätschef v. Caprivi erwidert, daß die Werften zahlreiche ältere Arbeiter beschäftigen. Bei der Annahme neuer Arbeiter müsse natürlich auf ein gewisses Maß von Leistungsfähigkeit gesehen werden.

Abg. Dr. Hänel (freis.) erblickt darin den Beweis dafür, daß der Staat selbst nicht in der Lage sei, den Grundsatz des Rechtes auf Arbeit durchzuführen.

Das gesammte Ordinarium wird bewilligt.

Im Extraordinarium sind zunächst 1,200,000 M. als erste Rate zum Bau von zwei Kreuzern eingestellt.

Die Kommission beantragt, nur 600,000 M. für einen Kreuzer zu bewilligen.

Abg. D. Windthorst (Zentrum) erklärt sich auch gegen die Bewilligung des zweiten Kreuzers, der im Interesse der Kolonialpolitik gefordert werde.

Referent Abg. Rickert bestreitet dies; es handle sich um einen nothwendigen Ersatz.

Der eine Kreuzer wird gegen die Stimmen des Zentrums bewilligt.

Die Kommission beantragt ferner Streichung der zum Bau eines Avisos geforderten ersten Rate von 800,000 M.

Abgg. v. Saldern-Ahlimb (k.nj.), Dr. Hammacher und Dr. Meier-Bremen (natlib.) sowie Admiralitätschef von Caprivi plaidiren für die Bewilligung. Letzterer bemerkt, daß die Annahme, als sei Deutschland eine Seemacht zweiten Ranges, falsch sei. Das möge die Absicht bei Aufstellung des Flottengründungsplanes gewesen sein; heute sei Deutschland nur noch eine Seemacht dritten Ranges.

Die Abstimmung ergiebt 83 Stimmen für, 96 Stimmen gegen die Bewilligung; das Haus ist somit beschlußunfähig.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Marineetat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Plenarsitzung vom 26. Januar.

Das Haus und die Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Ministertisch: Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius nebst Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats und zwar Spezialetat der Domänen.

Bei der Position „Ertrag von Domänen-Vorwerken 14,160,000 Mark" führt

Abg. Freiherr von Minnigerode (deutschkons.) den Nachweis, daß der Preisrückgang aller landwirthschaftlichen Produkte auch auf die Erträge der Domänen einwirke und erklärt, daß hier noch ein weiterer Rückgang zu erwarten sein werde. Ohne Zweifel liefere auch dieser Titel einen Beweis für die vorhandene Nothlage auf landwirthschaftlichem Gebiete. (Zustimmung rechts.)

Abg. Dirichlet (deutschfreis.) giebt eine theilweise Nothlage der Landwirthschaft zu, sucht aber die Schuld hierfür bei den Landwirthen selber. Die neue Wirthschafts-Politik sei nun bereits eine geraume Zeit in Kraft und habe nicht vermocht, die fortwährenden Klagen der Landwirthschaft zum Schweigen zu bringen. Redner, welcher auch die Frage des Wollzolles in den Kreis seiner Betrachtung zieht, warf dem landwirthschaftlichen Minister im Laufe seiner Ausführungen eine verschiedenartige Färbung seiner Reden je nach dem Zwecke, den er mit denselben verbinde, vor.

Minister der Landwirthschaft Dr. Lucius führt aus, daß zu dem von dem deutschfreisinnigen Abgeordneten erhobenen Vorwurfe keinerlei Grund vorliege, denn es sei doch völlig mit einander vereinbar, wenn man den totalen Niedergang eines landwirthschaftlichen Gewerbes, wie die Rübenzucker-Industrie, welcher z. B. im Reichstage behauptet worden, in Abrede stelle und wenn man die Landwirthschaft im Allgemeinen, soweit sie nicht durch technische Betriebe unterstützt werde, als nothleidend bezeichne, denn es werde Niemand bestreiten können, daß der technische Betrieb der Zuckerrüben-Industrie fortdauernd vervollkommnet werde, trotzdem aber sei die Gesammtlage des überwiegenden Theiles der Landwirthe eine durchaus unbefriedigende. Er selber theile in dieser Beziehung die Ansichten der Herren von Schorlemer-Alst und von Minnigerode. (Bravo! rechts.) Was die Erträge der Domänen betreffe, so müßten die wenigen Domänen, welche durch technische Betriebe größere Erträge erzielten, die Ausfälle der übrigen, an Zahl weit größeren, decken. Wenn aber der rein landwirthschaftliche Betrieb von Domänen, deren Pächter fleißige und intelligente Leute seien, denen auch das nöthige Betriebs-Kapital zur Seite stehe, nicht in entsprechender Weise prosperire, so sei damit gewiß der Beweis erbracht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen der reine Landwirthschafts-Betrieb keine lohnenden Erträge zu liefern im Stande sei. (Sehr wahr! rechts.) Während die Einnahmen in Folge der gedrückten Preise aller landwirthschaftlichen Produkte sich verringert hätten, seien die Betriebskosten, die Löhne für Arbeiter und Gesinde, erheblich gestiegen. Den Beweis, daß die jetzige Wirthschafts-Politik nur Mißerfolge gehabt, sei der Vorredner schuldig geblieben; ohne diese Wirthschafts-Politik würde die wirthschaftliche Lage eine noch bedeutend schlechtere sein. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Seer (nat.-lib.) führt aus, daß die Domänen das wenigst geeignete Objekt zum Parzelliren seien und bekämpft deshalb das Projekt, durch Parzellirung von Domänen die Landwirthschaft heben zu wollen, welches schon in Rücksicht auf die in einzelnen Landestheilen so geringe Anzahl der Domänen als unwirksam erscheinen müsse.

Abg. v. Below-Saleske (deutschkons.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dirichlet, indem er den Nothstand der Landwirthschaft im Allgemeinen kennzeichnet, der sich auch bei der Bewirthschaftung der Domänen geltend mache. Redner bespricht sodann die Währungsfrage und bezeichnet es als eine Entstellung der thatsächlichen Verhältnisse, wenn die Liberalen die Beseitigung der Goldwährung als eine rein agrarische Forderung hinstellen wollten, denn die Hebung des Silberpreises werde dem ganzen Wirthschaftsleben zu Gute kommen. Redner bespricht sodann die Frage des Wollzolles und erklärt, daß die Wollfrage durchaus noch nicht abgeschlossen sei, sondern daß die gegründete Hoffnung vorhanden, mit Hülfe der Wissenschaft einen Modus für die Wollproduktion zu finden, welcher gleichzeitig die Interessen der Landwirthschaft und Industrie in ausreichender Weise berücksichtige. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.) erklärt, daß die Entscheidung der Frage der Parzellirbarkeit von Domänen lediglich aus den lokalen Verhältnissen heraus erfolgen könne; Redner wendet sich sodann zu einer Polemik gegen die deutschfreisinnige Partei.

Nachdem Abg. Dr. Seelig (deutschfreis.) auszuführen gesucht, daß das Fallen der Grundrente eine natürliche Konsequenz der Entwickelung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse und in dieser Hinsicht eine Abhülfe auf dem Wege der Gesetzgebung nicht zu erwarten sei, setzten sich die nationalliberalen

Abgg. Hobrecht und Dr. Enneccerus mit der deutschfreisinnigen Partei auseinander, deren Haltung in nationalen Fragen, namentlich bei der Ausweisungsdebatte im Reichstage, sie gebührend kennzeichnen.

Nach einer kurzen Antwort des Abg. Dirichlet und nachdem Abg. v. Below-Saleske (deutschkons.) die Erklärung abgegeben, daß zu den Eigenschaften des wahren Aristokraten auch diejenige Herzensbildung gehöre, welche einem jeden gerecht zu werden suche (Lebhafter Beifall rechts), wird die Diskussion geschlossen, der in Rede stehende Titel und darauf der Rest des Etats der Domänen ohne weitere Debatte bewilligt.

Es folgt der Etat der Forsten.

Abg. v. Risselmann (deutschkons.) tritt auf das wärmste für eine Verbesserung der Lage der Oberförster ein, indem er die kleine Gehaltsaufbesserung, die der gegenwärtige Etat bringe, als völlig unzureichend bezeichnet und auf das entschiedenste erklärt, daß hier ein Wandel geschaffen werden müsse. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius theilt die Ansicht des Vorredners, daß die Lage der Oberförster, welche das hauptsächlichste Verdienst für die hohen Erträge der Forstverwaltung für sich in Anspruch nehmen dürften und welche in ihrem Berufe viele Opfer an Bequemlichkeit und Gesundheit zu bringen hätten, einer weiteren Aufbesserung bedürfe; die Regierung betrachte daher die gegenwärtige Gehaltsaufbesserung nur als einen ersten Schritt in dieser Richtung. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Minnigerode (deutschkons.) wünscht, daß bereits in den nächsten Etat größere Mittel zu Gehaltsaufbesserungen eingestellt werden, während

Abg. Bork (nat.-lib.) für eine selbstständigere Stellung der Oberförster plaidirt und

Abg. Schmidt-Stettin (deutschfreis.) bittet, das Schreibewerk bei den Oberförstern einzuschränken und die Holzlizitationen in möglichst vielen Blättern ankündigen zu lassen.

Ober-Landesforstmeister Donner erklärt, daß den geäußerten Wünschen bereits nach Möglichkeit Rechnung getragen werde.

Auf weitere Anregungen der Abgg. von Enckevort (deutschkons.), Graf Matuschka (Zentr.) und Dr. Seelig (deutschfreis.) setzt Minister Dr. Lucius auseinander, daß eine Beschränkung in der Benutzung der Waldeisenbahnen nicht thunlich sei, daß die Verhältnisse der Forstkassenrendanten besondere Berücksichtigung erführen und daß die Versuche des Anbaues fremder Hölzer fortgesetzt würden.

Nachdem darauf der Rest des Etats der Forsten bewilligt worden, folgt der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Abg. Schultz-Lupitz (freikons.) bekämpft die Ausführungen des Abg. Selig über die Gründe des Fallens der Grundrente und wünscht behufs Verbesserung der Nothlage der Landwirthschaft, namentlich billigere Tarife für künstlichen Dünger; Redner führt außerdem den Nachweis, daß der Großgrundbesitz durchaus vom Staate keine Geschenke verlange, denn es handele sich im wesentlichen gerade um Beseitigung von Schäden, an denen auch der mittlere und der kleine Grundbesitz leide. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Hierauf wird der Titel bewilligt.

Auf Anregung des Abg. Frhrn. v. Minnigerode (deutschkons.) erklärt der Minister Dr.

Lucius, daß er im Landesökonomie-Kollegium nicht von einem bedrohlichen Umfange der Latifundienbildung in Preußen gesprochen habe.

Auf weitere Ausführungen der freikonservativen Abgg. Krah und Barth erwiedert Minister Dr. Lucius, daß die Schwierigkeiten beim Auseinandersetzungsverfahren sehr groß seien, daß aber, soweit es sich nicht bereits um abgeschlossene Akte handelt, allen billigen Wünschen Rechnung getragen werden würde.

Beim Kap. 103 dieses Spezialetats vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Uhlendorff (deutschfreis.) betreffend die Einführung des geheimen Wahlrechtes bei den Landtags- und Kommunalwahlen.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. Wir haben unseren Lesern gestern die von angeblich „zuverlässiger" Seite dem „D. Mont.-Bl." zugegangene Nachricht über eine Unterredung zwischen dem Kaiser und dem General v. Beyer betreffs der Affaire Saint-Saëns mitgetheilt. Wie wir nun selbst aus „zuverlässiger" Quelle erfahren, sind die dem Kaiser in den Mund gelegten Worte apokryph und Herr v. Beyer wird heute oder morgen in der „Nat.-Ztg." eine offizielle Richtigstellung bringen. Danach hat der Kaiser auf Herrn v. Beyers Worte: „Mehr Disharmonie, als Philharmonie", und auf die verlautbarten Befürchtungen wegen etwaiger Störungen am Konzert-Abend einfach gesagt: „Ah, so etwas traue ich meinen gutmüthigen Berlinern gar nicht zu!" Man wird nicht umhin können, dieses Gespräch auch in so berichtigter Form noch immer bedeutungsvoll zu finden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Januar. Se. kaiserl. und kgl. Hoheit unser Kronprinz feiert heute Mittwoch, den 27. Januar, sein 25jähriges Jubiläum als **Statthalter von Pommern.** Am zweiten Geburtstage seines ältesten und damals einzigen Sohnes erhielt er folgende Kabinetsordre:

„Ew. königl. Hoheit habe Ich zum Statthalter von Pommern ernannt und will Ihnen hiermit an dem heutigen Tage, an welchen in der Geschichte Unseres Hauses ein so freudiges Ereigniß geknüpft ist, einen besonderen Beweis Meines väterlichen Wohlwollens zuwenden.

Wilhelm."

Die ersten Beglückwünschungen zur neuen Würde empfing der Kronprinz am 31. Januar seitens der sämmtlichen pommerschen Abgeordneten zum Landtage; wenige Tage später sandte die Stadt Stettin eine Huldigungsadresse. Es verging aber mehr als ein Jahr, daß der hohe Herr inmitten seiner treuen Pommern erschien. Am 15. Juli 1862 traf er mit seinen beiden Adjutanten, dem Oberst Lieutenant von Obernitz, dem jetzigen kommandirenden General des 14. Armeekorps, und dem Major Grafen v. Finkenstein, der bei Vionville den Heldentod fand, ein, vereinigte Alles, was hoffähig in Pommern ist, zu einem Galadiner im Schlosse und folgte Abends einer Einladung der Stadt nach Frauendorf. Am 17. Juli ging er alsdann über Danzig nach Königsberg, um dort die Würde des Rector magnificentissimus anzutreten und zugleich die Weihe des neuen Universitätsgebäudes zu vollziehen.

Der Kronprinz bemühte sich, seine neue Würde als Statthalter von Pommern nicht einen leeren Titel sein zu lassen, die geschichtlich überkommene Form gewissermaßen mit seinem Geiste zu beleben. Er übernahm das Amt in dem Bewußtsein, daß jedes Recht auch neue Pflichten auferlegt. Die Beziehungen zur Provinz wurden noch enger, als der hohe Herr am 18. Mai 1864 zum kommandirenden General des 2. Armeekorps ernannt wurde; er bekleidete diese Stellung bis zum 11. Juli 1870. Nachdem er bereits im Juli 1863 mit der erlauchten Gemahlin einen Monat in Putbus geweilt, kam er am 21. Mai 1864 von Neuem nach Pommern, um in Stettin die Uebernahme des Generalkommandos zu bewirken. Die drohende Kriegsgefahr fesselte damals den Kronprinzen an die Provinz; am 5. Juni traf König Wilhelm ein und hielt zum ersten Male auf der Höhe von Swinemünde Revue über die preußische Flotte. Es war ein für König und Marine, die sich soeben ihre ersten Lorbeeren errungen, denkwürdiger Tag. Was man damals Preußen noch zu bieten wagte, beweist wohl am besten das vom Könige an jenem Tage gesprochene Wort, daß die Herren auf der Londoner Konferenz sich geberdeten, als ob Preußen als besiegter Theil und nicht als Sieger aus dem Kriege mit Dänemark hervorgegangen sei. Die Anfang Juni unternommene Badekur auf Rügen mußte die Frau Kronprinzessin abbrechen, da man einen Ueberfall der Dänen fürchtete und für die Sicherheit ihrer Person nicht einstehen konnte. Am 2. Juli endlich weilte der Kronprinz in Kolberg und sah dort die Hülle vom Denkmal Königs Friedrich Wilhelm III. sinken. Nach geschlossenem Frieden wurde das Generalkommando und der Stab des zweiten Armeekorps nach Berlin verlegt und von hier aus hat dann der Kronprinz auf zahlreichen kürzeren und längeren Inspektionsreisen sein Korps gemustert und in unablässigem Eifer es vorbereitet für die große Stunde der Entscheidung. Daß die Reisen nicht den Soldaten allein galten, daß der Kronprinz diese Gelegenheit benutzte, um sich die Herzen dieses braven Volksstammes zu erobern, versteht sich von selbst. Im März 1865 verweilten der Kronprinz und die Kronprinzessin einige Wochen in Stettin; damals wohnte der fürstliche Herr den Sitzungen der Regierung und des Provinzial-Landtages bei. Am 12. Mai eröffnete er die Industrie-Ausstellung in Stettin und am 8. Juni, dem Tage der fünfzigjährigen Zugehörigkeit von Neu-Vorpommern und Rügen zum Staate der Hohenzollern, huldigte er als berufenster Vertreter dieser Lande auf dem alten Markte zu Stralsund seinem königlichen Vater. Es blieb 1866 den Pommern versagt, sich unter des Kronprinzen Oberleitung ihre Lorbeeren zu erringen, doch traf der hohe Herr zum 10. März 1867 in Stettin ein, als die den Truppen zu ihren Fahnen verliehenen Bänder festlich geweiht wurden. Im Juli jenes Jahres verweilte das hohe Paar in Misdroy. Das Königs-Manöver des 2. Armeekorps im Herbste 1869 rechtfertigte alle Erwartungen einer dem besonderen Befehle des Thronerben unterstellten Truppe, welche alsdann im großen Jahre im November dem Verbande der 3. Armee eingefügt wurde, sich an der Belagerung von Paris betheiligte und somit wieder unter dem Oberbefehle des Kronprinzen stand. Am 26. Juni 1871 empfing in Gegenwart des kronprinzlichen Paares das festlich geschmückte Stettin die heimkehrenden Krieger. Ein neuer Freudentag erblühte der Provinz, als am 22. November 1873 die erste auf vaterländischer Werft in Stettin erbaute Panzerfregatte vom Stapel lief; auf besonderen Wunsch des Kronprinzen ging die Feier mit großem Gepränge vor sich, und die Kronprinzessin selbst taufte das Schiff auf den Namen „Preußen". Der Statthalter aber trank auf das Wohl „der tapferen Seewehr und der Werkstätten des Vaterlandes, die sie so erfolgreich unterstützt". Am 28. Juni 1875 traf der Kronprinz zur Flottenbesichtigung in Stettin ein, am 29. Juni 1877 wohnte er der 200jährigen Jubelfeier des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersches) Nr. 2 bei, im Herbste 1879 hatte das 2. Korps sein erstes Kaiser-Manöver. Seit dem Juli 1880, wo der Kronprinz noch einem Flotten-Manöver beiwohnte, das bei Swinemünde begann und sich bis Kiel hinzog, hat kein nennenswerthes Ereigniß den fürstlichen Statthalter nach der Provinz geführt, in welcher ihm neben der Hauptstadt Stettin wohl Pasewalk am meisten ans Herz gewachsen ist. Denn dort liegt das Kürassier-Regiment Königin (pommersches) Nr. 2, à la suite dessen der Kronprinz seit dem 11. September 1869 gestellt ist.

— **Innere Mission.** In diesen Tagen wird in Stettin im evangelischen Vereinshause (Elisabethstraße) der Reise-Agent des Vereins für unentgeltliche Verbreitung von Bibeln und christlichen Schriften zu Dresden-Striesen, Herr Weise, einige religiöse Vorträge halten. Zweck derselben ist, Verbreitung guter Schriften und Werbung neuer Mitglieder. — Dieser Verein besteht seit 13 Jahren und versorgt unentgeltlich 50,000 Bahnwärter Deutschlands allwöchentlich mit Predigtsendungen. Im letztverflossenen Jahre allein verschenkte er außer an Bahnwärter noch an andere Arme und Sonntagslose 38,550 Stück Sonntagsblätter. Da dieser Verein 20,000 Kilometer von den Bahnlinien Deutschlands mit Schriftensendungen unentgeltlich versorgt, somit eine Wohlthätigkeits-Vereinigung ist, so ist ihm gewiß zu wünschen, daß er um der guten Sache willen nicht vergebens einladet.

— In der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung der Bürgerlichen Ressource fand die Ersatzwahl für den auf seinen Antrag von seinem Amt zurückgetretenen langjährigen Vorsitzenden Herrn Döring statt und wurde Herr Rentier **Scharffe** gewählt. Eine lebhafte Diskussion rief eine Anfrage hervor, warum der in diesem Jahre in Aussicht genommene Maskenball, trotzdem eine zahlreiche Betheiligung gesichert war, nicht abgehalten werden soll? Da dieser Punkt jedoch nicht auf der Tagesordnung stand, konnte ein Beschluß nicht gefaßt werden.

— An der gestrigen Börse wurden, wie die „N. St. Ztg." hört, für das Stettiner Krieger-Denkmal etwa 8000 Mark gezeichnet.

— Die am Montag von dem „**Sammelklub Lastadie**" in Wolff's Saal veranstaltete humoristische Soiree hat den erfreulichen Ueberschuß von 222 Mark 35 Pf. ergeben; die Einnahmen betrugen 340 Mark 65 Pf., die Unkosten 118 Mark 30 Pf.

— Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Kündigung bezw. Konvertirung der 4½prozentigen Stargard-Posener Prioritäts-Obligationen bis zum 15. Februar d. J. erfolgen muß; besonders bemerken wir, daß die Kündigung derjenigen Prioritäts-Obligationen als angenommen gilt, welche bis zu der angegebenen Zeit zur Konvertirung nicht angemeldet sind und daß **deren Verzinsung ab 1. April d. J. aufhört.**

— Laut einer Regierungs-Verfügung ist die Förderung der freiwilligen Feuerwehren überall sehr wünschenswerth, weshalb es auch nicht rathsam ist, den Beitritt von Lehrern zu derartigen Vereinigungen zu untersagen. Die Störung der Berufspflichten bezw. des Unterrichts ist der großen Seltenheit der Fälle wegen, in welchen die Feuerwehr in Wirksamkeit tritt, kaum von Erheblichkeit, zumal bei Ausbruch von Feuer in ländlichen Ortschaften meist der allgemeinen Gefahr wegen das Schließen der Schule geboten sein wird.

— Seit dem 25. d. M. ist der Bellevuestraße 12 wohnhafte Geldbriefträger Alb. Marten verschwunden und wird angenommen, daß demselben ein Unglück zugestoßen.

— Am 25. d. Mts. Morgens wurde am Bollwerk in der Nähe der Langenbrücke von einem Arbeiter eine silberne Zylinder-Remontoiruhr (Nr. 4590) gefunden. Der rechtmäßige Besitzer der Uhr kann sich zur Empfangnahme derselben auf der kgl. Polizei-Direktion melden.

— Dem Fleischergesellen Hesse, welcher im Keller grüne Schanze 2 wohnt, ist eine silberne Uhr (Nr. 9792) gestohlen worden.

— Vorgestern Abend wurden von einem vor dem Hause Breitestraße 70—71 haltenden Rollwagen 17 Mehlsäcke im Werthe von 17 M. gestohlen.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 26. Januar. In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. fanden mehrere Personen, welche von Wolgast nach Kröslin auf der Chaussee heimkehrten, etwa einen Kilometer von Kröslin entfernt auf der Chaussee einen fast ganz erstarrten unbekannten Mann von etwa 30 Jahren liegend. Als diese Personen merkten, daß das Leben in dem Unbekannten noch nicht ganz entflohen war, richteten sie ihn auf und versuchten ihn mit sich zu führen; sie fragten ihn nach Namen und Heimath, worauf er zweimal leise antwortete: „Gut Freund." Nachdem die Personen mit dem Unbekannten eine kurze Strecke zurückgelegt hatten, verstarb er. Die Leiche ist demnächst nach Kröslin geschafft. Papiere oder sonstige Ausweise sind bei dem Unbekannten nicht vorgefunden, vermuthlich ist derselbe ein Tischler, da er mehrere Gegenstände, Rosetten, Holzschrauben u. s. w. bei sich führte, die darauf schließen lassen, daß er diesem Gewerbe angehört. Der Verstorbene ist von mittlerer Statur, 1,70 Meter groß, hat dunkelblonden Vollbart und schadhafte Zähne. Die Kleidung besteht in dunkelgrauem Jaquet, grauer englisch-lederner Hose, dunkelgrauer Mütze und Halbstiefeln. Außer mehreren kleinen Gegenständen wurde ein Portemonnaie mit 78 Pf. vorgefunden.

Kunst und Literatur.

Konrad Telmann, Menschenschicksale. Novellen. Zwei Bände. Minden, bei J. C. C. Bruns.

Wir haben hier Novellen vor uns, welche uns tief in die menschliche Brust hineinblicken lassen, Menschenschicksale, welche dem Leben abgelauscht oder, sagen wir, durch Beobachtung gewonnen sind, und dabei launige, frische Bilder, spannende und überraschende Situationen, kurz Novellen, die fesseln, die unsere Sympathie erregen, die uns die Menschen zeigen, wie sie sind, nicht in todten, leeren Masken, das ist es, was der Verfasser dem Leser bietet und eben darum können wir die Novellen warm empfehlen. [10]

Kostomarow, Russische Geschichte in Biographien. Leipzig bei Franz Duncker.

Die Biographie bildet die Base der Geschichte wenigstens in den Ländern, welche noch in der Kultur zurück sind und die nur durch energische Fürsten halb gewaltsam auf den Weg des Fortschritts geführt werden können. Dies gilt namentlich für die russische Geschichte. Die Biographien, welche uns von dem gelehrten Verfasser geboten werden, sind höchst interessant und zeigen, was gerade in Rußland das Volk seinen Herrschern verdankt. Das Buch bietet eine sehr lehrreiche und interessante Lektüre. [12]

Vermischte Nachrichten.

— Ein kleines, im vorigen Januar hier bei uns in Thüringen vorgekommenes Geschichtchen — so schreibt man uns — ist vielfach erzählenswerth. Bei L. wurde im Gehölz eines Tages die Leiche eines erschossenen Waldwärters entdeckt. Die Untersuchung wurde eingeleitet und es begab sich die Staatsanwaltschaft an den Thatort. Nach genauer Untersuchung fand sich ein Blatt aus einem Schreibheft, in welches augenscheinlich ein Frühstück vor kurzer Zeit eingewickelt war. Allen Lehrern der Umgegend wurde dies corpus delicti zur Rekognoszirung vorgelegt, bis endlich ein Lehrer in Gotha die Schrift als die einer seiner Schülerinnen erkannte. Dieselbe wird vorgeführt zur Vernehmung. „Hast Du das geschrieben?" — „Ja!" — „Wem hast Du das Papier gegeben?" — „Meiner Schwester!" Diese wird vorgeladen, da die Indizien sich mehren, weil man in der Zwischenzeit in Erfahrung bringt, daß in dem Hause ein bestrafter Wilddieb wohnt. Gefragt, ob sie das Papier kenne, bejahte sie dieses. Ob sie wisse, was mit dem Papier geschehen sei, erklärt dieselbe, daß sie ihrem Vater das Frühstück hineingewickelt habe. Dieser wird vorgeführt. „Kennen Sie dies Papier?" fragt der Staatsanwalt. „Da habe ich mein Frühstück drin eingewickelt gehabt!" — „Wo waren Sie an diesem Tage?" — „Am B.-berg" (dem Thatorte). „Wie kommen Sie in diese abgelegene Gegend?" — Alles schaut gespannt auf den vermeintlichen Uebelthäter. „Ich habe an dem Tage den Herrn Staatsanwalt hingefahren!"

Bankwesen.

Kaiser Ferdinand Nordbahn 5prozentige Silber-Prioritäten von 1872. Die nächste Ziehung findet Anfang Februar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 12 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger,** Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pf. pro 100 Fl.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Ratibor, 26. Januar. Bei der Reichstagswahl im Kreise Ratibor ist Dejanicz von Glyszczynki (Zentrum) gewählt worden.

Wien, 26. Januar. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Militär-Attachee der deutschen Botschaft, Oberst-Lieutenant Graf v. Wedel, in längerer Audienz.

Pest 26. Januar. Abgeordnetenhaus. In Beantwortung der Interpellation des Deputirten Olay bezüglich der beim Dresdener Turnerfest anläßlich der Darbringung eines Kranzes mit den ungarischen Farben stattgehabten Demonstration, erklärte Minister Tisza: Da die Veranstalter des Turnfestes selbst sofort die nothwendige Genugthuung leisteten und den Kranz im Archive der Turnerschaft niederlegten, könne die Handlung Einzelner nicht zu einer internationalen Frage aufgebauscht werden und könne Niemand behaupten, daß die ungarischen Farben ohne Genugthuung insultirt worden seien.

Klausenburg, 26. Januar. In Radna sind nahezu 90, in Lippa 200 Häuser überschwemmt; mehrere tausend Joch Felder stehen unter Wasser. In Lippa sind circa 50 Gebäude eingestürzt. Die Eisstauung in den Gassen bedroht die Stadt mit einer weiteren Katastrophe. Die Rettungs-Arbeiten sind sehr schwierig. Da die Einwohner sich weigern, ihre Wohnungen zu verlassen, müssen die Delogirungen theilweise durch Gendarmerie erfolgen.

St. Gallen, 26. Januar. Der hier verstorbene Friedrich von Tschudi, Verfasser des „Thierlebens der Alpenwelt", ist nicht der frühere Gesandte in Wien, sondern ein Bruder desselben.

Paris, 26. Januar. Der Ministerrath genehmigte heute das Organisations-Dekret für die Protektorate von Tonkin und Madagaskar, der Marineminister Aube erstattete Bericht über die neuesten Erfahrungen der Marine in Bezug auf das Torpedowesen.

Paris, 26. Januar. Präsident Grevy empfing heute Mittag den Fürsten von Montenegro.

London, 26. Januar. Der frühere englische Konsul auf Samoa, Churchward, ist in San Franzisko eingetroffen und berichtet über die jüngsten Vorgänge auf Samoa Folgendes: Mullin Point in City Apia war seit lange der Sitz der Regierung von Samoa und war in den Besitz des früheren deutschen Konsuls Weber gelangt, welcher der Regierung von Samoa das mit ihr auf Ländereien gemachte Pfandgeschäft kündigte. Der König hatte zuvor ein Preisangebot für diese Ländereien gemacht, welches jedoch von Weber abgelehnt worden war. Der König war in Folge dessen genöthigt, an einem anderen Orte in Apia seinen Wohnsitz zu nehmen. Weber wurde von dem deutschen Konsul Dr. Stübel unterstützt, welcher darauf in Folge einer Insultirung Deutschlands dem König untersagte, die Samoa-Flagge irgendwo in Apia zu entfalten. Der König weigerte sich, die Flagge einzuziehen, worauf Dr. Stübel an der Spitze bewaffneter Matrosen eines deutschen Kanonenbootes die Samoa-Flagge, ungeachtet des Protestes des britischen und amerikanischen Konsuls, herunterzog. — Dieser Bericht Churchwards bestätigt die gleich anfangs gegenüber übertriebenen Darstellungen der Vorgänge auf Samoa geäußerte Vermuthung, daß es sich bei denselben lediglich um Wiederherstellung der vom Könige widerrechtlich rückgängig gemachten Pfandnahme handeln könne und daß alle Berichte, welche von einer Annexion sprachen, selbstverständlich grundlos waren.

London, 26. Januar. Unterhaus. Der Kanzler der Schatzkammer, Hicks-Beach, theilte mit, daß die Regierung am Donnerstag eine Bill, betreffend die Unterdrückung der National-Liga und anderer gefährlicher Vereinigungen in Irland einbringen und die Dringlichkeit für die Berathung derselben beantragen werde. Auf diese Bill werde die Landbill folgen, durch welche das Gesetz über den Ankauf irischer Pachtgüter erweitert werden solle. (Anhaltender Beifall bei den Konservativen, Heiterkeit auf den Bänken der Parnelliten.) — Chamberlain richtete die Anfrage an die Regierung, ob es wahr sei, daß der englische Gesandte in Athen erklärt habe, die englische Regierung sei bereit, eine Flotte in die griechischen Gewässer zu entsenden, um die Möglichkeit eines Flotten-Angriffs gegen die Türkei zu verhindern. Unterstaatssekretär Bourke erwiderte, eine derartige Instruktion sei nicht ertheilt worden. Chamberlain fragte hierauf weiter, ob der englische Gesandte in Athen vor der Uebermittelung der Kollektivnote eine derartige Andeutung gemacht habe. Unterstaatssekretär Bourke ersucht um vorherige Ankündigung dieser Anfrage.

Kopenhagen, 26. Januar. Nachdem die Linke des Folkething gestern die von der Regierung eingebrachten Finanz-Vorlagen abgelehnt, ist heute eine königliche Resolution ergangen durch welche die Regierung ermächtigt wird, die laufenden Ausgaben bis auf Weiteres zu leisten.

Petersburg, 26. Januar. Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sind heute Nachmittag 1 Uhr nach Paris abgereist.

Athen, 26. Januar. Auf ein an Gladstone gerichtetes Telegramm des Chefs der hiesigen Stadtverwaltung, in welchem die Hoffnung ausgesprochen war, Griechenland werde in Gladstone einen großmüthigen Vertheidiger finden, hat Letzterer telegraphisch erwidert, er hoffe lebhaft, Griechenland werde sich bedenken, bevor es sich in Konflikt mit den wohl erwogenen Rathschlägen der vereinigten Mächte setze.

Der Wunderdoktor.

Roman von Elie Berthet.

26

„Ah, wissen Sie, Herr Robillard," sagte der Engländer, welcher ihm mit Aufmerksamkeit zugehört hatte, in nachdenklichem Tone, „wenn Sie mit dieser so theuer erkauften Erfahrung Engländer wären, was wären Sie für ein vorzüglicher . ." Er vollendete nicht.

„Ein vorzüglicher . . . was denn?"

„Das, was ich bin . . . ein vorzüglicher Viehhändler."

Während der Unterhaltung hatte man sich der Hütte genähert, deren Schieferdach man bereits in der Ferne bemerkte, während gleichzeitig das eintönige Geräusch des Wasserfalles hörbar wurde. Robillard, der sich durch seine Erinnerung hatte hatte hinreißen lassen, blieb von Neuem stehen.

„Jetzt, mein lieber Herr Jobson, begann er in ruhigem, aber festem Tone, „glaube ich, Ihnen hinlänglich Geduld und alles wünschenswerthe Vertrauen erwiesen zu haben; nun gestatten Sie mir wohl, daß ich mich Ihnen empfehle, ein anderes Mal können wir die Unterhaltung fortsetzen."

„Und wenn es mir nun nicht gefiele, auf Ihre liebenswürdige Gesellschaft zu verzichten?"

„Dann könnte meine liebenswürdige Gesellschaft sehr unliebenswürdig werden," versetzte Robillard, seinen Stock mit eigenthümlicher Gewandtheit schwingend.

„Ich verstehe mich sehr gut aufs Boxen nach englischer Mode," sagte Jobson, indem er die Fäuste ballte und eine vertheidigende Stellung einnahm.

„Und ich verstehe ausgezeichnet, den Stock zu handhaben nach französischer Mode," versetzte Robillard, indem er noch energischer mit seinem Stock durch die Luft fuhr.

Vielleicht hatte es Jobson nicht so ernst gemeint, denn er wechselte seine Haltung und fuhr lächelnd fort:

„Ein braver Kerl, ebenso schlau wie entschlossen. Schade, daß wir uns nicht verständigen können . . . doch seien wir uns nicht böse, und da Sie es nicht anders wollen, so gehen Sie in Gottes Namen Ihren Geschäften nach."

„Das lass' ich mir gefallen; übrigens zieht ein Gewitter herauf, und ich fürchte, wir werden noch naß werden."

„Ja, ja, das Wetter wird ungemüthlich, und ich will machen, daß ich nach Hause zurückkomme . . . doch ein Wort noch," fuhr er mit gedämpfter Stimme fort; „bei Ihrem Geschäft handelt es sich um eine Liebschaft, nicht wahr?"

„Sie haben, weiß Gott, eine feine Nase," versetzte Robillard, obgleich er jetzt sehr gut wußte, daß diese Vermuthung eine falsche war.

„Sehe einer an, dieser Doktor Jean, der so ernsthaft aussieht. O diese Franzosen!"

„Aber zum Kukuk, verliebt man sich denn in England nicht auch?"

Jobson schüttelte dem Possenreißer die Hand und kehrte mit raschen Schritten nach dem Gasthofe zurück.

„Mag Dich der Tenfel holen," brummte Robillard. Er nahm seinen Weg erst wieder auf, als der Engländer außer Sehweite war, und auch dann noch wandte er von Zeit zu Zeit den Blick zurück, um sich zu überzeugen, daß derselbe ihm nicht mehr folgte.

Der Länge nach auf dem Rücken eines Felsens liegend, verfolgte Jobson aufmerksam die Richtung, welche Robillard einschlug; er schien trotz des drohenden Gewitters durchaus nicht daran zu denken, wirklich nach dem Gasthof zurückzukehren.

Der Bote Belcourts hatte den hartnäckigen Engländer bald vergessen und dachte nur noch daran, seinen Auftrag so schnell wie möglich zu erfüllen. Ohne fernerhin Jemand zu begegnen, erreichte er den Felsblock, unter welchen er den Brief niederlegen sollte und schob ihn an den bezeichneten Ort. Dann zog er einen weißen Lappen hervor und befestigte ihn nachlässig an einem Wachholderstrauch, so daß es aussah, als ob ihn der Wind durch Zufall dorthin geweht hätte. Nachdem er diese Vorbereitung getroffen, verbarg er sich in dem Unkraut und beobachtete das Schloß, um sich zu überzeugen, ob sein Signal bemerkt würde.

Er wartete längere Zeit, aber vergebens. Die Fenster blieben geschlossen; kein Vorhang regt sich hinter den Scheiben; dieser Theil des Schlosses schien vollständig verödet zu sein.

Bald verlor er die Geduld. „Mein Meister," so dachte er, „wartet auf die Antwort, weil er heute Abend noch abreisen will; außerdem kann das Gewitter jeden Augenblick losbrechen, und wenn das Fräulein dann auch wirklich das Signal bemerkte, könnte sie doch nicht nach dem Felsen kommen. So würde der Abend vorübergehen, und wir hätten vierundzwanzig Stunden verloren."

Nach kurzem Bedenken stand er plötzlich auf. „Ich kann nicht mehr warten," sagte er, „sehen wir, ob die Gartenpforte geöffnet ist."

Er näherte sich fast kriechend dem Baumdickicht, welches das Haus des alten Viglat umgab.

Das kleine Gebäude war wie gewöhnlich verschlossen; die tiefste Stille herrschte rings umher. Robillard erkannte sehr wohl die Stelle, wo er sich mit dem Bewohner des Pavillons geprügelt hatte, denn das Gras rings umher war zertreten, und mehrere Zweige lagen abgebrochen am Boden.

Trotz der Ungunst des Augenblicks kam er auf den Gedanken, seinen Hut zu suchen, den er vorgestern auf dem Kampfplatze gelassen hatte. Vielleicht war er unbemerkt geblieben, und der brave Bursche, der wie alle Leute, welche gewohnt sind, mit Wenigem auszukommen, auch auf die geringste Kleinigkeit größeren Werth legte, begann auf das Sorgfältigste zwischen den Sträuchen und Wurzeln zu suchen.

Ganz vertieft in seine Arbeit merkte er gar nicht, wie eins der Fenster in der oberen Etage verstohlen geöffnet und alsbald wieder geschlossen wurde. Einige Augenblicke später vernahm man ein Geräusch, wie wenn irgend ein Gegenstand gerückt wird, und dann war Alles wieder still.

In Verfolg seines fruchtlosen Suchens war Robillard gerade im Begriff, in den Garten einzudringen, als die Thür des Häuschens sich öffnete und Blaisot auf der Schwelle erschien.

Der Buchhalter trug seine gewöhnliche saubere bürgerliche Kleidung. Obgleich sein Gesicht mit Beulen bedeckt war und auch im Uebrigen seine Haltung noch ein gewisses Unbehagen verrieth, hatte er den Kopf nicht mehr verbunden, und auch die Binde, in welcher er den Arm getragen hatte, war verschwunden.

„Guten Tag, mein lieber Freund," sagte er lächelnd zu Robillard. „Alle Achtung, an Ihnen habe ich meinen Mann gefunden . . . doch darum keine Feindschaft. . . Sie suchen Ihren Hut, nicht wahr? Ich habe ihn gestern aufgehoben und werde ihn Ihnen wiedergeben, bitte, kommen Sie mit."

Der Spaßvogel hatte einen so freundlichen Empfang nicht erwartet, aber er war selbst von zu geradem und offenherzigem Naturell, als daß ihn ein solches freimüthiges Entgegenkommen nicht hätte rühren sollen. „Besten Dank, Herr," versetzte er in offenem Tone; „ein so liebenswürdiges Anerbieten kann ich nur dankbar annehmen. Wo haben Sie denn den Hut?"

„In jener Bude dort, welche mir als Arbeitszimmer dient. Bitte, treten Sie näher!"

„Sehr gütig . . . mit Vergnügen."

Und Robillard wandte sich dem Eingange zu; Blaisot trat höflichst zur Seite, um ihn vorbeizulassen.

„Wie man sich doch täuschen kann . ." sagte der gutmüthige Spaßvogel zu sich selbst; „ich hatte eine so schreckliche Meinung von diesem Biedermann . . . und nun habe ich nur einige Faustschläge mit ihm ausgetauscht, und wir sind die besten Freunde. Es giebt Menschen, die man erst prügeln muß, wenn sie Einem gut sein sollen!"

Das Erdgeschoß des Pavillons mit den eichenen Fensterläden war, wie man sich erinnert, sehr dunkel, und während Blaisot die Thür schloß, tastete Robillard sich langsam vorwärts.

Börsenbericht.

Stettin, 26. Januar. Wetter: Thauwetter. Temp. + 2° R. Barom. 28" 1"'. Wind OSO.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 138—153 bez., per April-Mai 152,5 bez., per Mai-Juni 154,5 G., per Juni-Juli 157 B. u. G., per September-Oktober 162—161,5 bez., B. u. G.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 119 bis 127 bez., per April-Mai 131—130,5 bez., per Mai-Juni 131,5 B. u. G., per Juni-Juli 132 B. u. G.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko 112—130 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko 120—130 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko 45 B., per Januar 43,5 B., per April-Mai 44 B., per September-Oktober 45,5 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko o. F. 36,5 bez., per Januar 36,8 nom., per April-Mai 38 B. u. G., per Mai-Juni 38,7 B. u. G., per Juni-Juli 39,5 B. u. G., per Juli-August 40,2 B u. G., per August-September 40,8—40,7 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,15 tr. bez., 12 verz. bezahlt.

„Warten Sie, ich werde Sie führen," sagte Blaisot. „Ihr Hut ist dort oben."

„Man sieht hier in der That keine Hand vor Augen," sagte Robillard munter, „und wenn ich nicht wüßte, daß Sie eine gute Lampe . . ."

Plötzlich fühlte er einen äußerst heftigen Stoß in den Rücken, wie wenn sich Jemand mit voller Kraft auf ihn geworfen hätte, er verlor das Gleichgewicht und stolperte einige Schritt vorwärts; dann wich der Boden unter seinen Füßen, und er stürzte in einen tiefen Keller hinab, dessen geöffnete Klappe er nicht bemerkt hatte.

Einige Minuten war er außer Stande, zu sprechen oder sich zu rühren. Alle Glieder waren ihm wie zerschlagen, und aus mehreren Wunden strömte sein Blut. Endlich stieß er ein leises Stöhnen aus und versuchte, sich zu erheben.

Ein höhnisches Lachen ließ sich von oben vernehmen.

„Siehst Du, elender Polizeispion, jetzt habe ich Dich," rief Blaisot. „Diesmal soll Dir das Umherschnüffeln hier schlecht bekommen . . . Du hast Deine Haut dabei zu Markte getragen . . . Niemand sucht Dich hier in diesem abgelegenen Loche, und ich mache mich in der nächsten Minute aus dem Staube. Nun sieh' zu, wie Du Dich herausziehst!"

In demselben Augenblick fiel schmetternd die schwere Fallthür ins Schloß.

Robillard wollte dem Manne, der ihn in eine so furchtbare Falle gelockt hatte, gute Worte geben, aber allem Anscheine nach drang seine Stimme gar nicht mehr bis zu seinem Henker.

Gleichwohl hörte er über seinem Kopfe noch hin und her gehen, doch dann wurde die Thür klirrend ins Schloß geworfen und Grabesstille herrschte rings um ihn her.

Es war in der That ein Grab für Robillard. Als es ihm trotz seiner Wunden gelang, sich auf Händen und Füßen fortzuschleppen, mußte er sich bald überzeugen, daß er sich in einem in den Felsen gehauenen Keller befand, der noch nicht einmal mit einem Loch versehen war, um Licht und Luft herein zu lassen, und in dem sich nur einige verfaulte dünne Balken befanden. Endlich stieß er auf eine roh in den Felsen gehauene Treppe und kletterte mühsam hinauf. Oben angelangt, stemmte er sich mit dem Rücken gegen die Fallthür und versuchte, mit allen Kräften sie empor zu heben, aber sie war sehr solide befestigt und er erkannte bald, daß es ihm selbst bei vollem Besitz seiner Kräfte unmöglich gewesen wäre, sie zu öffnen.

Er setzte sich auf ein Stück morsches Holz und überließ sich den trübsten Gedanken. Er hatte seinem Herrn keinerlei bestimmte Andeutungen über das Gebäude gemacht, in dem er sich befand und es war möglich, daß, wenn Blaisot seine angekündigte Reise ins Ausland angetreten hatte, Tage lang sich kein Mensch hier sehen lassen würde. Wenn Robillard bis dahin nicht an seinen Wunden gestorben war, so mußte er voraussehen, daß er Hungers sterben oder aus Mangel an Luft ersticken würde. Er fühlte bereits im Geiste all' das Grauen seines Todeskampfes, und trotz seines Muthes schauderte er zusammen.

Plötzlich weckte ihn ein majestätisches Rollen aus der dumpfen Betäubung, in welche Schmerz und Verzweiflung ihn gestürzt hatten. Das Gewitter war draußen losgebrochen, es war das Rollen des Donners, welches bis zu ihm in die Tiefe drang.

„O! warum habe ich mich nicht lieber dem Sturm und Unwetter ausgesetzt," murmelte er. „Gott steh' mir bei . . . Wenn er mir nicht zu Hülfe kommt, dann bin ich verloren."

Das Gewitter hatte sich bald verzogen, und nun störte nichts mehr die düstere Ruhe und Stille des Gewölbes.

Der unglückliche lebendig Begrabene streckte sich auf dem Boden aus. Eine Art dumpfer Verzweiflung hatte sich seiner bemächtigt, allein gleichwohl erhob er von Zeit zu Zeit den Kopf, um zu horchen; aber sein Ohr vernahm nichts, was auf eine baldige Befreiung hindeutete. Tödtlich langsam flossen die Stunden in bitterer Todesangst dahin, ohne die geringste Hoffnung auf Rettung zu bringen.

19.

Eine Familienszene.

Wir müssen jetzt erzählen, was Josephine abhielt, das Zeichen Robillards zu bemerken.

Lucius war nach einer neuen Unterhaltung mit Blaisot finsterer und niedergeschlagener als je zurückgekehrt. Als er hörte, daß seine Frau und die übrige Familie sich im Salon befanden, begab er sich ebenfalls dorthin.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 173. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 26. Januar.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

23 26 82 102 35 74 834 77 432 41 49 513 46 612 743 96 805 6 36 70 917 (300) 63

1009 88 213 30 98 (300) 307 (300) 8 (300) 13 91 450 51 619 (300) 79 804 25 46 940 80 99

2001 68 99 112 73 (300) 229 47 (300) 70 304 14 (300) 16 32 61 88 92 423 587 646 792 (300) 901

3291 475 91 524 44 690 717 824 (300) 25 37 77 902 11 59

4007 52 205 14 26 29 59 367 514 67 708 68 76 827 (300)

5036 91 113 56 77 264 67 93 392 409 35 46 56 60 82 (300) 508 10 72 (300) 73 (300) 76 672 90 853 929 40 67 84 96

6060 125 36 231 (300) 44 86 97 (300) 313 41 (300) 54 440 (300) 91 93 570 87 609 22 48 56 (300) 81 740 855 94 932 49

7188 (300) 224 74 310 56 97 412 727 31 966 78

8016 (300) 30 62 92 121 98 284 396 (300) 442 545 77 604 (300) 27 (300) 700 6 816 90 914 36

9029 81 197 (300) 260 305 61 78 460 78 83 567 635 37 701 871 945 55 58 70 95

10141 255 84 322 55 75 474 (300) 679 80 756 996 (300)

11044 113 31 47 262 86 93 359 64 535 637 58 69 91 96 745

12129 241 59 335 79 (300) 507 (300) 64 82 627 28 83 97 717 (300) 829 80 973 84

13137 238 84 374 473 80 643 730 56 64 (300) 90 800 1 60 96 99 (300) 917 57 93

14066 71 90 94 115 58 92 279 412 46 535 42 610 40 47 (300) 726 66 87 847 944 47 (300) 80 98

15002 50 141 54 86 229 483 692 (300) 98 717 52 864

16104 72 86 (300) 233 58 60 87 325 46 73 416 31 36 57 517 21 37 56 81 91 669 736 99 825 55 916 81

17024 34 77 95 285 (300) 352 468 73 703 43 816 26 79 (300)

18085 132 34 98 221 51 309 21 421 28 (300) 30 507 624 32 45 58 709 42 99 823 929 43 52

19019 200 63 73 (300) 311 483 91 94 531 40 668 762 807 (300) 20 42 90 92 909 66

20063 259 344 72 88 674 (300) 710 49 69

21009 42 106 39 346 83 87 449 99 507 9 (300) 13 92 634 700 24 65 81 87 936 76

22036 293 402 68 513 73 669 735 45 909 57 60 80

23015 16 66 79 114 69 218 25 33 (300) 329 70 406 19 46 84 528 644 83 703 40 42 (300) 45 927 51 94

24039 224 39 309 50 83 407 68 543 54 607 15 26 55 58 873 99 927 59

25019 118 21 269 (300) 74 441 603 13 53 775 822 57 (300) 66 86 91 956 66

26044 70 106 21 49 86 266 357 430 503 16 75 658 759 808 15 25 34 900 96

27017 19 125 50 83 (300) 209 92 308 38 430 65 94 504 97 742 57 800 1 69 75 89 951 (300) 98

28006 79 100 37 316 504 53 69 99 617 30 96 747 898

29110 65 (300) 79 236 836 57 420 51 540 47 63 98 610 (300) 63 752 69 803

30019 130 45 96 222 75 86 321 90 (300) 450 800 32 945 84 93

31071 73 113 41 55 64 85 201 9 12 55 59 303 26 64 409 33 573 82 634 99 715 29 48 53 92 834 59 997 (300)

32005 14 56 208 55 69 85 340 49 88 446 54 716 31 59 64 813 81 984 (300)

33058 102 52 70 218 417 35 93 589 606 10 66 717 34 48 66 810 19 58 915 94

34070 84 96 212 20 26 28 38 82 306 740 50 81 540 674 754 74 831 43 905 65 85 (300)

35018 30 34 57 (300) 96 188 208 91 96 404 14 60 90 573 647 48 (300) 64 81 703 21 50 848 906

36044 53 83 130 95 201 21 22 27 64 71 302 31 34 55 59 60 68 (300) 86 489 504 659 86 701 95 828 96 961

37041 68 102 45 56 58 79 97 202 12 626 48 71 709 14 (300) 843 910 (300) 82

38090 99 186 87 96 220 43 49 93 419 23 77 555 76 600 30 (300) 80 700 849 90 926 81

39022 100 36 203 37 424 58 516 608 755 816 17 59 902 13 23 94

40041 85 (300) 408 (300) 18 506 92 93 656 74 75 740 89 835 63 942 73

41007 59 61 69 128 48 208 12 38 446 65 69 88 99 668 731 48 55 804 31 34 920

42032 44 49 60 62 71 111 17 (300) 52 203 365 (300) 409 (300) 35 47 526 53 79 85 642 50 62 81 701 53 63 855 96 902 (300) 38 48

43082 165 69 262 356 402 36 (300) 89 86 550 603 745 53 62 804 52 71 940 41 (300)

44027 49 85 94 130 41 65 78 97 210 (300) 358 89 491 748 79 82 90 (300) 801 5

45048 95 111 (300) 21 28 (300) 84 98 296 322 93 411 27 501 53 97 99 637 700 3 9 16 59 75 810 69

46034 40 72 135 (300) 95 203 31 37 93 319 47 89 416 49 (300) 68 (300) 72 700 9 25 826 59

47049 83 104 55 57 225 61 374 82 413 39 534 748 (300) 803 30 32 907 79 89

48113 43 272 307 31 425 64 593 621 62 99 (300) 713 42 43 804 33 62 69 932 47 70

49035 59 271 308 26 38 56 92 407 82 509 52 (300) 83 658 78 86 756 889 946 (300) 81 98

50084 106 14 61 230 61 (300) 65 82 414 23 569 608 788 969 90

51054 67 112 231 39 70 310 65 445 76 550 53 77 654 63 89 716 60 819 912 35 80

52087 247 68 305 8 449 84 89 551 65 686 716 31 819 68 908 15 35 71

53027 29 44 (300) 112 23 258 329 33 61 422 40 57 552 60 787 (300) 853 (300)

54014 26 31 269 78 539 609 22 75 98 771 825 933 40 48 87

55008 65 68 158 94 222 64 346 87 501 95 636 (300) 73 714 23 25 65 67 (300) 812 922 37 97

56013 22 36 88 146 84 222 24 88 93 358 575 603 69 73 76 94 774 817 959 85

57000 150 234 66 75 81 (300) 92 360 87 406 515 29 44 652 842 962

58183 84 229 360 89 463 500 50 71 614 35 95 727 28 96 801 40 51 56 59 904 (300) 82 93

59033 57 104 33 41 244 60 76 91 300 46 412 87 521 75 85 712 901 18

60026 56 77 132 226 31 33 70 325 69 72 73 455 66 529 65 699 740 45 84 810 22 904 7 22 44 (300) 66

61046 (300) 74 83 102 35 75 225 30 37 83 514 27 81 624 82 719 864 (300) 921 65 (300)

62008 101 77 97 286 98 397 533 89 628 31 92 772 808 33 903 73 85 94

63012 102 27 (300) 223 90 344 74 426 700 (300) 1 22 70 93 809 995

64091 100 48 201 40 74 318 59 87 95 420 62 63 504 6 35 77 93 671 720 29 66 807 33 68 94 972

65093 167 211 431 522 58 622 767 846 908 12 85

66176 83 91 317 73 95 99 676 755 65 80 837 919 45 54 61

67028 36 (300) 44 94 106 46 69 94 216 77 (300) 374 534 617 703 71 (300)

68011 25 85 119 26 91 210 83 318 57 410 29 56 519 56 716 47 866 936

69049 132 55 247 341 49 80 406 33 56 58 525 712 839

70061 70 111 207 (300) 13 97 321 32 447 66 81 (300) 537 56 76 623 739 87 837 900 7 54 59 71

71005 39 159 288 94 316 29 39 97 (300) 418 512 71 638 52 770 818 96 907 18 24 79

72029 91 108 32 65 400 11 80 537 45 61 600 16 27 772 897 931 70 91

73021 82 88 147 77 (300) 201 36 38 301 38 409 34 (300) 43 88 515 18 54 70 (300) 72 84 91 92 667 85 717 48 75 889 (300) 912 19

74009 63 77 184 93 260 89 307 32 47 50 61 429 78 538 634 49 771 814 60 73 917 86

75006 110 54 86 238 68 (300) 336 64 442 500 30 57 (300) 61 72 (300) 79 717 46 54 948 76

76013 54 197 201 20 28 41 50 96 314 30 31 69 (300) 453 82 543 629 42 (300) 93 94 739 46 81 (300) 93 (300) 857 986 46 65

770 3 108 93 326 35 58 73 91 420 24 662 90 705 66 802 79 983 94

78022 48 86 95 157 234 37 72 319 48 60 97 500 93 624 86 704 74 (300) 837 94 98 912 32 69

79079 80 126 57 77 79 220 72 79 97 322 (300) 437 60 95 586 92 750 65 74 831 65 921

80010 13 28 71 226 348 67 413 39 49 508 55 73 610 13 66 726

81175 255 98 318 53 60 466 80 5.3 12 653 54 717 65 913 (300)

82010 70 100 15 98 266 81 314 (300) 65 520 53 56 86 626 34 (300) 88 709 35 961

83003 17 74 177 96 (300) 97 271 385 94 437 602 5 808 79 905 (300) 64

84022 297 345 89 421 530 606 33 81 821 60

85039 126 (300) 93 209 35 388 404 65 83 90 504 30 51 666 723 49 828 (300) 901 18 37 94

86029 142 44 (300) 332 64 82 84 448 597 99 644 55 (300) 777 940 80 (300) 82

87101 4 242 70 96 360 454 534 604 724 64 862 936 (300) 73

88081 210 520 64 606 (300) 743 50 58 65 898 988

89047 73 91 107 60 247 55 324 441 43 47 (300) 607 24 29 45 62 717 806 82 (300) 90 954 60

90072 101 13 19 264 80 92 435 571 642 (300) 90 716 35 812 14 27 51 80 941 (300) 43

91003 26 104 35 61 77 322 52 61 77 467 502 23 67 94 (300) 656 68 78 717 21 35 67 73 88 90 95 839 89 931 81 82

92034 40 (300) 120 81 203 461 562 68 608 (300) 39 44 87 717 22 49 50 841 72 88 934

93013 27 74 138 39 49 268 96 98 340 58 94 424 26 38 45 573 614 15 77 709 (300) 25 57 806 9 (300) 98 909 12 78

94011 23 95 (300) 117 (300) 49 221 344 (300) 60 95 425 67 588 637 99 748 850 985 94